

Paul Madsack

Tamotua

Die Stadt der Zukunft

Roman

Mit sechsunddreißig Zeichnungen von
Alfred Kubin



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

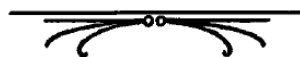
ISBN 978-3-903241-47-3

„Das Unwirkliche existiert nicht,
nirgends hört die Wirklichkeit auf.“

Bhagavad Gita.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Erstes Kapitel. Ein sonderbarer Besuch	5
Zweites Kapitel. In einer verzauberten Welt	14
Drittes Kapitel. Der Zylinderhut, der einen hellen Kopf macht	27
Viertes Kapitel. Die Fahrt in die Vergangenheit	37
Fünftes Kapitel. Die Rückkehr zur Erde	47
Sechstes Kapitel. Tamotua, die gläserne Stadt der Zukunft	57
Siebentes Kapitel. Die Tamotuaner	68
Achtes Kapitel. Ein Gang durch die Stadt Tamotua	86
Neuntes Kapitel. Die Erfindung des Nürnberger Trichters	108
Zehntes Kapitel. Das Museum der gläsernen Stadt	122
Elftes Kapitel. Gespenster in der Stadt	141
Zwölftes Kapitel. Das Gedankenfernrohr	159



Erstes Kapitel

Ein sonderbarer Besuch



Ich weiß nicht, lieber Leser, ob Du etwas von Zauberbüchern hältst oder vielleicht schon einmal ein solches in den Händen gehalten hast.

Es kommt natürlich darauf an, dass es ein echtes Zauberbuch ist und nicht etwa eines jener modernen Werke, in denen gar nichts steht, was Du nicht selber schon weißt.

Ich bin nun tatsächlich im Besitz eines echten und wirklichen Zauberbuches, das mir von einem meiner Vorfahren überkommen ist.

Man weiß nur wenig von diesem Vorfahr, der schon vor vielen Jahrhunderten gelebt haben soll. Es wird von ihm nur berichtet, dass er ein ausgezeichneter Pistolenschütze war, der jeden Gegenstand, den man in die Luft warf, im Fluge traf. Außerdem soll er kleine Männchen aus Holz gefertigt haben und man will sogar beobachtet haben, dass er diese Männchen auch lebendig zu machen verstand.

Es muss ein großer Herr gewesen sein, denn er hat sich nicht viel um meine Ahnfrau bekümmert. Abgesehen davon, dass er sich als Ahnherr betätigte, hat sie ihn nur ein paar Mal vorher und nachher überhaupt nicht wieder gesehen.

Ob er ein Zauberer war, ob ihn der Teufel geholt hat, — es

ist nichts darüber berichtet worden, und nur das Zauberbuch, das er besaß, ist zufällig zurückgeblieben.

Es hat sich von Kind zu Kindeskindern weitervererbt, ohne dass jemand besonderes Interesse dafür zeigte, und da es sonst niemand behalten wollte, ist es mir schließlich auf allgemeinen Familienbeschluss zum Geburtstag geschenkt worden.

Ich wusste damals noch nicht, welch ein wunderbares und wertvolles Geheimnis dieses Buch verwahrte, das mein Urahn mir auf etwas verlängertem Wege in die Hände gelegt hatte.

Anfangs schätzte ich das alte schweinslederne Buch gar nicht besonders hoch. Die Zeichen und Figuren, die sich darin befanden, sagten mir wenig, und der Inhalt blieb mir völlig unverständlich, zumal die altmodische Schrift und Sprache nur sehr schwer zu entziffern war.

An einem Abend, als ich wie gewöhnlich etwas länger aufsaß und im Hause alles schon zur Ruhe gegangen war, holte ich das Buch wieder hervor und blätterte langsam darin herum. Dabei sprang plötzlich eine kleine Klappe an der Rückseite des dicken schweinsledernen Einbandes auf, und ich entdeckte, dass sich an dieser Stelle ein Geheimfach befand. Mit einiger Mühe zog ich ein altes Pergamentpapier heraus, das mit allerlei krausen Zeichen und Figuren bedeckt war, gleichzeitig aber fiel dabei aus dem Pergamentpapier ein kleines winziges Glöckchen, dessen noch winzigerer Klöppel sorgfältig angebunden und befestigt war. Um zu sehen, aus welchem Metall das Glöckchen wohl sein könnte, kratzte ich ein wenig mit dem Federmesser daran, aber es war so mit Grünspan bedeckt, dass die ursprüngliche Materie sich ganz darin verkrochen zu haben schien.

Sorgfältig studierte ich nunmehr die alte Pergamentrolle und fand darin die seltsame Inschrift:

„Wenn du mit dem Glöckchen läutest,
so wird dir Zrvan Akarani erscheinen.“

Zugleich stand auf dem Pergament eine Anweisung, wie